

schnäbler waren bis 1904 Brutvögel der Inseln. Kormorane gab es 1867 in der Reiherkolonie bei Bleckede. 1863 wurde eine Kolonie des Nachtreihers am Seeburger See in brutaler Weise vernichtet. Der Fischreiher hat allerorten abgenommen. Das Haselhuhn hielt sich bis 1870 am Südharz; am Nordharze war eine vereinzelt Brutstätte der Steindrossel 1849 von Hennicke bei Goslar festgestellt, 1883 noch von Leunis erwähnt.

Zu den unsicheren Brutvögeln unseres Gebietes sind zu rechnen: Schnatterente, rote Pfuhschnepfe, Triel, kleines Sumpfhuhn, Zwergsumpfhuhn, schwarzer Milan, Steppenweihe, Tannenhäher; kleiner Würger, Binsenrohrsänger, Zwergfliegenschnäpper und Blaurake.

Dieser Verminderung des Vogelbestandes steht eine Vermehrung anderer Arten gegenüber. Die Nadelwälder brachten Tannen- und Haubenmeise; den Landstraßen und den Steinbauten folgten Haubenlerche, Graumammer, Mauersegler und Rotschwanz; die Abnahme größerer Raubvögel war den Krähen, Hähern, Tauben, Spatzen und Amseln günstig; die Gartenkultur behagte dem Girlitz und dem Gartenspötter; der planmäßig betriebene Vogelschutz führte zur Vermehrung mancher Seevogelart, der Spechte, Trauerfliegenschnäpper und Nachtigallen.

Die Vogelkunde gibt einen Einblick in das Wechselwirken der Natur und deckt die Abhängigkeit des Naturlebens vom Menschenleben auf. Eine rechte Freude über die Zunahme mancher Arten (Vergl. XLIV. Jahrgang Nr. 4), die oft zudem Fremdlinge auf deutschem Boden sind, kann nicht hochkommen angesichts der zunehmenden Verödung der Landschaft. Die Abnahme gerade der vortrefflichsten Arten gibt allen Heimatfreunden die ernste Mahnung, ihrerseits nach Kräften mitzuwirken an der Erhaltung unserer prächtigsten Landschaftszierden.

### **Vorschlag eines Zusammengehens von Ornithologie und Meteorologie.**

Von Dr. Wilh. R. Eckardt,

Wetterdienstleiter am Meteorologischen Observatorium in Essen.

Otto Hermann, der 1914 verstorbene Leiter der Ungarischen Ornithologischen Zentrale und eigentliche Begründer der modernen Vogelzugforschung, hat den Vorschlag gemacht,\*) daß es an der Zeit wäre, für die Erforschung des Vogelzuges wenigstens ein simultanes Netz der fortgeschrittenen europäischen Staaten anzustreben, dessen

\*) Eine Skizze des Standes der Ornithophänologie. „Aquila“ 1912, S. 1 ff.

Kosten die betreffenden Staaten zu tragen hätten. Da aber der Kostenpunkt bisher stets an der Ansicht gescheitert sei, daß die Ornithologie allein nicht wichtig genug sei, um Opfer zu verdienen, so hätten die Organisationen so zu geschehen, daß in der Organisation auch der so wichtige ökonomische Gesichtspunkt voll berücksichtigt werde und daß alle infolge Einseitigkeit vernachlässigten Disziplinen zur Geltung kommen möchten.

Dies die Ansicht von Otto Hermann. Ich selber bin als Berufsmeteorologe indessen der Ueberzeugung, daß die Kostenfrage gerade für Deutschland die allergeringste Rolle spielen würde, weil die Vogelzugbeobachtung, ohne überhaupt weitere Kosten zu verursachen, einfach mit der Meteorologie, d. h. entweder mit der Bedienung des Stationsnetzes oder wohl noch besser mit der Einrichtung der sogenannten Vertrauensmänner des norddeutschen öffentlichen Wetterdienstes ohne alle Schwierigkeiten verbunden werden könnte. Diese Herren, denen die Prognosenprüfungen der einzelnen Wetterdienstbezirke obliegen, setzen sich in erster Linie zusammen aus intelligenten Landwirten, Lehrern und Landwirtschaftslehrern und sind in jedem Wetterdienstbezirk in ausreichender Anzahl vorhanden. Auf die täglichen Prognosenprüfungskarten zur Zugzeit etwa noch eine Bemerkung, wie z. B. „der Storch, die Rauchschnalbe oder der Hausrotschwanz gestern angekommen“ zu setzen, wäre wahrhaftig keine Mühe, zumal ja die wenigen in Frage kommenden Vögel allgemein bekannt sind. Die Wetterdienststellen könnten ohne Mühe das Material in einer Liste sammeln und es den Ornithologen zur Bearbeitung weitergeben. Auch für die Klimatologie der einzelnen Wetterdienstbezirke, wie für die Landwirtschaft überhaupt, können solche Mitteilungen nur willkommen und recht wertvoll sein.

Jedenfalls tut eine einheitlich geleitete Vogelzugforschung allen europäischen Staaten, und nicht in letzter Linie Deutschland, dringend not. Basiert doch auf ihr letzten Endes überhaupt der gesamte Vogelschutz, d. h. der Schutz derjenigen Lebewesen, die unter den Tieren nicht nur das belebendste und in jeder Hinsicht am meisten ästhetische Moment im Landschaftsleben bilden, sondern die auch noch von eminenter Bedeutung für unser Wirtschaftsleben sind, namentlich hin-

sichtlich ihres Nutzens für Land- und Forstwirtschaft. Mehr als beherzigenswert ist daher der Mahnruf von Otto Hermann: „Wir dürfen nicht vergessen, daß der Vogel nicht nur dazu da ist, um der Form nach erkannt zu werden, sondern es handelt sich ebenso und noch mehr um die Erkenntnis des Wesens. Wir müssen wissen, daß der Vogel inmitten der Erscheinungen des Gesamtlebens der Natur seine volle Geltung hat und durch nichts ersetzt werden kann; daß sein Eingriff in den Kreis der Erscheinungen notwendig, weil regelnd ist, daß sich die Vernachlässigung und Mißachtung dieses Gesichtspunktes zum Schaden des Menschen rächt, daß mithin das Studium des Vogels edel und jedes Opfers wert ist.“ Und dieses Opfer ist gar nicht groß! Aus diesem Grunde aber ist es geradezu beschämend, daß Norddeutschland mit einer allgemeinen systematischen Bearbeitung der Ornithophänologie im Gegensatz zu anderen Ländern, wie Nordamerika oder gar dem kleinen Ungarn, bis jetzt nichts fertig gebracht hat.

---

### Kleinere Mitteilungen.

**Wettsingen des Zaunkönigs.** Jeden Morgen führt mein Weg durch Hecken, in denen mehrere Zaunkönige leben. Bereits am 1. Januar hörte ich einzelnes stümperhaftes Singen. Seit dem 24. Februar aber erschallt regelmäßig jeden Morgen das frische Schmetter von vier Zaunkönigen. Punkt  $\frac{1}{4}$  vor 7 Uhr beginnt das große Frühlingsüben. Mir scheint, als unterhalten sich je zwei der Sänger im eifrigsten Zwiegespräch. Die Schläge werden noch immer nicht in der ganzen Schönheit des Sommers vorgetragen und werden gegen Ende unschöner, brechen gar unvermittelt ab. Zu bewundern bleibt der nie erlahmende Eifer, mit dem sich die Wettsänger ihr Kunstkönnen zurufen. Kaum läßt der eine dem anderen Zeit, seine Perlreihen zu beenden, schon hebt er zum neuen Schläge an. Ein Sänger brachte 7—8 Schläge in der Minute fertig. In den frühesten Morgenstunden singt *Troglodytes* am eifrigsten. Mittags ruht der Sänger.

Bei den oft stümperhaften Sängern wird es sich jedenfalls um jüngere Vögel handeln, die wohl ausschließlich aus Lust am Gesange und aus Wohlbehagen über die wärmere Sonne jubeln.

Hildesheim, den 2. März 1918.

Brinkmann.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Eckardt Wilhelm R.

Artikel/Article: [Vorschlag eines Zusammengehens von Ornithologie und Meteorologie. 125-127](#)